

Rezension zu:

Kaiser, Yvonne: Jugendhilfe und Bildung. Rekonstruktion von Bildungsprozessen in einem Projekt für Schulverweigerer, Wiesbaden 2011. Zugl. Diss. TU Dortmund 2010.

Y. Kaiser will in der vorliegenden Arbeit das Verhältnis von Jugendhilfe und Bildung empirisch in den Blick nehmen. Dabei versucht sie in einem von der Jugendhilfe organisierten Projekt für Schulverweigerer Bildungsprozesse zu rekonstruieren. Die brisanten gesellschaftlichen Bildungsdebatten, die durch die Veröffentlichung der schlechten Ergebnisse Deutschlands bei PISA 2000 ausgelöst worden sind bieten den Anlass dieser Arbeit (S.18).

Als Ausgangspunkt lässt sich fragen inwieweit die Selbstthematization der Jugendhilfe als Bildung programmatisch-politische Beschwörungsformel ist oder ob mit der bildungsbezogenen Selbstpositionierung der Jugendhilfe eine neue Aufgaben- und Leistungsbeschreibung vorgenommen wird.

Dazu hat Y. Kaiser ein heuristisches Modell als Reflexionsfolie zur Rekonstruktion von Bildungsprozessen entwickelt, welches anknüpfend an die humanistische Bildungsidee, nach der Selbst-Welt-Relation des Menschen fragt (S.87ff.). Dabei werden drei Bezugsdimensionen eröffnet: Der Mensch im Verhältnis zu sich selbst, zu seinem sozialen Umfeld und zu seinem Verhältnis zur Welt. Hinzu kommen drei Konstitutionsdimensionen, welche jene Verhältnisse hinsichtlich der Erfahrungsverarbeitungsstruktur, Reflexionsmuster und Handlungsmuster unterteilt (S.140ff.). Als Erhebungsmethode wurden Leitfadeninterviews gewählt. Als Interviewpartner stellten sich Jugendliche zur Verfügung, die nach ihrem Schulabbruch an einem Jugendhilfeprojekt für Schulverweigerer teilgenommen haben.

Besonders ertragreich an der Arbeit Y. Kaisers ist die von ihr entwickelte Bildungsfolie (S.189). Obwohl Bildung nur interpretativ messbar ist, stellen die einzelnen Dimensionen der Folie Möglichkeiten dar, Entwicklung von Bildung beobachten zu können. Außerdem lassen sich im Einzelnen Rückschlüsse zu strukturellen Bedingungen von Bildung ziehen. Damit kann die Autorin zwei Schlussfolgerungen aus ihrer Arbeit gewinnen (S.339):

1. Lehrkräfte müssen für Schulmüdigkeit sensibilisiert werden.
2. Schule braucht Räume zur Artikulation unterschiedlicher Bedürfnisse, um die Heterogenität der Schülerschaft wahrnehmen zu können.

Inwieweit die Jugendhilfe aber tatsächlich Bildung leistet, das heißt inwiefern in- und nonformale Bildungsangebote der Jugendhilfe die Chancen zum Erwerb formaler Bildungsabschlüsse erhöhen, bleibt offen. So lässt sich fragen, inwieweit Jugendliche mit einem Abschluss eines solchen Projekts realistische Möglichkeiten haben, einen Ausbildungsplatz zu erwerben.

Y. Kaiser zeigt rückblickend die Versuche Bildung zu definieren und stellt sich dabei der anspruchsvollen Aufgabe einer Selbstpositionierung zum Bildungsbegriff (S.113ff.). Hierbei demonstriert sie den Facettenreichtum von Bildung:

- Bildung als Selbst- und Weltveränderung
- Bildung als höherstufiger Lernprozess
- Bildungsprozesse als Wandlungsprozesse
- Bildungsprozesse als Modalisierung
- Bildung als Strukturnegation (u.v.m.)

Nur durch die Ausarbeitung der Differenziertheit des Bildungsbegriffes, schafft es Y. Kaiser die Bildungsfolie zu entwickeln.

Die Fragen und Erkenntnisse dieser Arbeit sind sowohl aktuell als auch notwendig. So bietet dieses Buch im Hinblick gegenwärtiger Bildungsdebatten interessante Impulse.